Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein**

Band (Jahr): **13 (1935)**

Heft 10

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923 und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich Fr. 2.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 10 Mariastein, April 1936 13. Jahrgang

Ostersieg

Das grosse Wunder ist vollbracht,
Gefesselt liegt der Hölle Macht.
Und herrlich wie der Sonne Licht
Die Dunkelheit der Nächte bricht,
So leuchtet, flammt der Osterglanz
Und zeigt der Welt den Siegeskranz.
Und Völker knien betend hin,
Und Menschen wandeln ihren Sinn,
Und wo das Herz in Sünde lag,
Jauchzt froh und hell der Ostertag.
Alleluja! Christus siegt! G. M.

Gottesdienst-Ordnung

19. April: Weißer Sonntag. Evangelium von der Einsetzung der heiligen Beicht. Hl. Messen um 6, 6.30, 7 u. 8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

22. April: Mittwoch: Der 300. Jahrestag, an dem die ersten zwei Benediktiner von Beinwil zur Besorgung der Wallfahrt nach Mariastein kamen. Um 10 Uhr feierliches Lobamt mit Te Deum.

25. April: Samstag: Fest des hl. Markus, Evgst. Gegen 7 Uhr kommen die verschiedenen Bittgänge. Gleich nach deren Ankunft ist Predigt, dann gemeinsame Prozession auf dem Klosterplatz unter Absingen der Allerheiligen-Litanei, während das Volk den Rosenkranz betet. Nach derselben ist die Rogationsmesse und das Festamt, wie auch Gelegenheit zum Sakramentenempfang.

26. April: 2. Sonntag nach Ostern. Evangelium vom guten Hirten. Hl. Messen um 6, 6.30, 7 u. 8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachmittags 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

29. April: Schutzfest des hl. Josef mit Oktav. 8 Uhr: Amt in der Basilika.

1. Mai: Herz-Jesu-Freitag u. Fest der hl. Apostel Philipp u. Jakob. 8 Uhr: Amt in der Basilika.

Abends ¼ vor 8 Uhr ist an allen Werktagen des Monats „Mai-Andacht" in der Gnadenkapelle mit einem Zehner des Rosenkranzes, kurzer Lesung, Marienlied, Aussetzung des Allerheiligsten, Litanei, Segen und Englischen Gruß.. Für die Sonn- und Festtage beachte man die besondern Anzeigen. Der Gottesdienst um 3 Uhr gilt als Mai-Andacht.

2. Mai: Erster Samstag, wie an allen Samstagen des Jahres ist um 8 Uhr ein Amt in der Gnadenkapelle. Gegen Abend erfolgt die Ankunft Sr. Excellenz Filippo Bernardini, apostolischer Nuntius der Schweiz.

3. Mai: Erster Mai-Sonntag und feierliche Eröffnung des 300jährigen Jubiläums von der Wirksamkeit der Beinwiler-Mönche in Mariastein. Wallfahrt der marianischen Männer-Kongregationen von Basel mit gemeinschaftlicher hl. Messe und Generalkommunion um 7 Uhr. Hl. Messen von ½6—8 Uhr. 9.30 Uhr: feierlicher Einzug des Nuntius und der Prälaten, dann Festpredigt von hochw. P. Superior Willibald, hernach feierliches Pontifikalamt von Sr. Excellenz Filippo Bernardini, bei welchem der Chor der Katholiken Basels den Gesang besorgen wird. Nachm. 2.30 Uhr: Andacht der Männer-Kongregation in der Gnadenkapelle und um 3 Uhr: Marienpredigt von hochw. Hrn. Stadtpfarrer Dr. von Hornstein mit sakramentalem Segen vom hochwst. Nuntius.

4. Mai: Bittgang aus dem Leimental und dem Birseck, der wegen dem auf den Sonntag gefallenen Fest „Kreuzauffindung" heute stattfindet. Um 7 Uhr: Ankunft der Prozessionen, dann hl. Messen und Gelegenheit zum Sakramentenempfang. Um 8 Uhr ist Predigt und dann Pontifikalamt von Sr. Gnaden Abt Petrus Wacker von Oelenberg. Eine Stunde nach Gottesdienst verlassen die Bittgänge den Wallfahrtsort.

6. Mai: Erster Mittwoch und darum Gebetskreuzzug gegen die Gottlosen. Um 6, 7, 8 und 9 Uhr sind hl. Messen in der Gnadenkapelle und zugleich Gelegenheit zum Sakramentenempfang, womit ein vollkommener Ablaß verbunden ist. Nach demselben wird das Allerheiligste ausgesetzt zur

privaten Anbetung über die Mittagszeit. Nachm. 3 Uhr ist Predigt, gehalten von H. H. Prälat Rob. Mäder aus Basel, darauf gemeinsames Sühnegebet mit sakramentalem Segen. Vor wie nach demselben ist Gelegenheit zur hl. Beicht.

10. Mai: 4. Sonntag nach Ostern. Evangelium von Christi Heimgang zum Vater. Pilgerzug und Wallfahrt aus dem Jura mit französischer Predigt vor- und nachmittags. Hl. Messen von 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachmittags: Pilger-Gottesdienst.

12. Mai: Eröffnung der vatikanischen Welt-Presse-Ausstellung in Rom.

17. Mai: 5. Sonntag nach Ostern. Beginn der Bittwoche. Evangelium über unsere Gebetspflicht. Pilgerzug und Wallfahrt der Jungfrauen des Kantons Solothurn, sowie der marian. Jungfrauen-Kongregation von St. Marien Basel. Letztere haben nachmittags 3 Uhr ihre besondere Andacht in der Gnadenkapelle. Hl. Messen von ½6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Pontifikalamt von Sr. Gnaden Abt Augustinus Borer. Nachmittags besonderer Pilger-Gottesdienst.

18. Mai: Montag in der Bittwoche: Gegen 7 Uhr kommen die Bittgänge aus dem Leimental. Nach deren Ankunft ist Predigt, dann gemeinsame Bitt-Prozession unter Absingen der Allerheiligen-Litanei, während das Volk den Rosenkranz betet. Nach derselben sind die hl. Messen und das Amt und Gelegenheit zum Sakramentenempfang.

18.—21. Mai: Internationaler katholischer Journalisten-Kongreß in Rom. Beten wir für dessen Gelingen.

19. Mai: Bittgang der Gemeinde Hofstetten mit hl. Messe in der Gnadenkapelle.

20. Mai: Bittgang der Gemeinde Metzerlen mit hl. Messe in der Gnadenkapelle.

21. Mai: Christi Himmelfahrt. Evangelium von der Aussendung der Apostel. Männerwallfahrt aus dem Oberelsaß. Hl. Messen von ½6 bis und mit 8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Pontifikalamt von Sr. Gnaden Abt Alfons Augner von Muri-Gries.

24. Mai: 6. Sonntag nach Ostern. Wallfahrt der Pfarrei St. Josef in Basel, wobei der Chor von St. Josef den Gesang besorgt.

22. Mai: Hagel-Frittig. Bittgänge aus dem Leimen- und Laufental, aus dem Birseck und dem Elsaß. Nach deren Ankunft um 7 Uhr sind die hl. Messen und Gelegenheit zum Sakramentenempfang. Um 8.30 Uhr ist Predigt, dann Pontifikalamt von Sr. Gnaden Abt Ulrich von Marienberg (Tirol). Gegen 11 Uhr verlassen die Bittgänge den Gnadenort.

28. Mai: Donnerstag. Voranzeige vom ersten Krankentag in Mariastein mit besonderem Gottesdienst um 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr.

Lebensweisheit

Das Ewige ist stille
laut die Vergänglichkeit,
schweigend geht Gottes Wille
über den Erdenstreit. W. Raabe.

Das Gebet ist das Band, mit dem wir können dem Allmächtigen die Hand binden, daß er uns nicht kann strafen. Abraham a Santa Clara.

Man hat gerade zu der Zeit das Gebet am nötigsten, wenn man am wenigsten dazu aufgelegt ist; denn zu dieser Zeit ist man am aufgelegtesten zur Sünde. Alban Stolz.

Ostern: Alleluja!

Ostern, das Fest der Freude und des Jubels! Horch auf, katholisches Volk, die Osterglocken und Hallelujagesänge künden dir mehr als nur das Ende der ernsten Buß- und Fastenzeit; sie künden dir von neuem die größte Tat der Weltgeschichte, das größte Wunder unseres Gottes, die Auferstehung des Erlösers. „Christ ist erstanden, von den Martern allen ...“ beginnt ein mittelalterliches Auferstehungslied. Ja, Christus ist auferstanden, Sieger über Tod und Hölle! „Tod, wo ist dein Sieg; Tod, wo ist dein Stachel?“ Nach bitterer Pein und Grabesnacht ist unser Erlöser glorreich dem Grabe entstiegen. Heil dir, König! Dein Banner sei uns Siegeszeichen! Wir folgen ihm. Es ist uns sicheres Unterpfand, daß wir in deiner Gefolgschaft, gleich dir siegreich werden auferstehen, Sieger auch wir, Sieger über Tod und Hölle!

Freunde, wie Christus erst nach tiefer Verdemütigung, nach Todesangst und bittern Schmerzen eingehen konnte in seine Herrlichkeit, so werden auch wir erst nach gutbestandener Prüfung, nach freudigem Opferbringen und geduldigem Kreuztragen eingehen können in das Reich, das er seinen Getreuen bereitet hat. Darum Mut und Vertrauen, Freunde, nach Verfolgungen und Leiden, nach Not und Elend leuchtet auch für euch die Sonne des Glückes, der Tag der Auferstehung.

Nachdem wir durch die Erhebung und Rebellion Adams, durch die er sich an die Seite Gottes stellen wollte und gleich sein wollte seinem Schöpfer, in schauerliche Gottesferne hinausgestoßen waren, konnten keine Opfer, keine Sühneakte, von Menschen gebracht, uns unserm Schöpfer wieder näher bringen, oder ihn gar versöhnen. Unwürdigkeit und Unvermögen wollten uns ewig verbannen in die Finsternis der Gottesferne. Nur ein Wesen, das gleich ewig war, gleich groß, gleich heilig wie Gott selber, konnte Genugtuung leisten für die Freveltat der Geschöpfe gegen ihren Schöpfer. Dieses heilige Wesen mußte aber zugleich auch Mensch sein, da es für Menschen Sühne leisten, für Menschen leiden sollte. Diese Einsicht der Geschöpfe mußte ihre Qual noch vergrößern, das Schreckliche ihres Unvermögens noch deutlicher machen; darum begann von Volk zu Volk immer dringender der flehentliche Ruf gen Himmel zu hallen: „Tauet Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab!“

Da erbarmte sich Gott, in seiner unendlichen Vatergüte, seiner treulosen Geschöpfe und erhörte ihr Flehen. Gottes Sohn nahm Menschengestalt an. Et verbum caro factum est: Und das Wort ist Fleisch geworden! Das erste Unterpfand des künftigen Glückes, der einstigen Auferstehung! Der Gottmensch überbrückte die Kluft zwischen Gott und Mensch. Aus unserer Gottesferne konnte wieder Gottesnähe werden. Et habitavit in nobis: Und hat unter uns gewohnt. Gott hat sich zum Menschen herabgelassen, da der Mensch nicht mehr zu Gott gelangen konnte. Gott hat unter uns Menschen gewohnt und uns durch sein Leiden und Sterben, durch seinen Sühnetod wieder mit Gott versöhnt. Zerrissen ist der Schuldschein; die Freveltat gesühnt! Freut euch Freunde, und jubelt unserem Befreier zu! Pascha nostrum immolatus est Christus: Christus hat sich als Osterlamm hingeopfert, damit wir das Leben haben. Wie Christus daher auferstanden ist, so werden auch wir einst auferstehen.

Darum, katholischer Vater, Mut und Vertrauen! Nach Not und Krisis kommt auch für dich ein Ostern des Glückes. Mut und Vertrauen, katholische Mutter! Deine Sorgen und Leiden werden einst deine schönste Krone sein. Mut und Vertrauen, katholischer Jüngling, katholische Jungfrau, deine Stürme und Kämpfe wirst du siegreich bestehen, wenn du voll Tapferkeit und Ausdauer streitest in treuer Gefolgschaft deines Erlösers! Mut und Vertrauen, katholische Jugend! Hör' auf die Stimme deines Führers und Freundes, und sammle dich treu und mit jugendlichem Eifer unter der Fahne Christus des Königs!

Katholisches Volk, wenn du mit Christus auferstehen willst, mit Christus herrschen willst, „dann suche, was droben ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. Trachte nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was irdisch ist!" Sammle dich um deinen König, den Besieger des Todes, damit du den Tod der Sünde überwindest. Wach auf aus deiner Lauheit! Nahe dich mit festem Glauben und unbegrenzter Hoffnung der Lebens- und Kraftquelle, der hl. Eucharistie; empfange das Leben, damit du das Leben habest und es im Ueberflusse habest in Christus dem Auferstandenen! P. N. W.

Das Gnadenbild von Mariastein

Das Gnadenbild von Mariastein ist eine sitzende, gotische Figur in Stein gehauen. Das Jesuskind ist aus Alabaster. Beide Figuren zusammen haben ein Gewicht von 80 Kilogramm. Ueber das Alter des Bildes sind die Kritiker nicht ganz einig. Rahn setzt seinen Ursprung erst ins 17. Jahrhundert, was auf keinen Fall richtig sein kann; denn, hätte er das Bild ohne Paradekleid gesehen, würde er die gotischen Züge u. Spuren keineswegs haben verkennen können. Die Tradition, welche durch die gotische Arbeit gerechtfertigt ist, versetzt die Entstehung des Bildes ins Ende des 14. oder an den Anfang des 15. Jahrhunderts. Auch der Geschichtsschreiber des 17. Jahrhundert datiert das Bild in ältere Zeiten.

Derselbe erzählt von dem Ausbau der Höhle zur Kapelle — also bald nachdem die Erscheinung der Mutter Gottes stattgefunden — und berichtet dann: Vor allem aber trachtete man darnach, ein schönes Marienbild, aus Stein kunstreich gehauen, in der Kapelle anzubringen zum ewigen Gedächtnis der wunderbaren Begebenheit.

Der alte Chronist nun aber schildert das Bild, das nach der Beschreibung das heutige Gnadenbild sein muß, mit folgenden Worten: „So ist dieses braunlecht, doch etwas mit Rosen- oder Leibfarb untermengt und lächelndem Angsicht, also daß selbiges ohne sonderbare Herzenserquickung nicht kann angesehen werden. Sonsten sitzet ehrengemeldetes Bildnuß drey Schuh hoch, obwohl jedermann glauben könnte, daß es stehe — wegen heut zu Tag herrlichen Geschmuckskleidung —; auf dem rechten Arm hält sie ihr Jesuskindlein, über die maßen lieblich und holdselig, seine Aeuglein auf dich gerichtet; im Schoß trägt sie die Weltkugel, die linke Hand darüber haltend, als getreue und hochmächtige Beschützerin ihres Reichsapfels. Es ist kurz zu sagen: sehr anmutig, süß, lieb und trostreich anzusehen." So der alte Chronist.

Das hohe Osterwunder ist gescheh'n

Das hohe Osterwunder ist gescheh'n,
Die neue Flamme brennt an den Altären;
Das Alleluja steigt wie Weihrauch auf,
Wie Opferduft aus gottgeweihten Sphären.

In der Basilika Mariastein
Strahlt auch das Osterlicht so fromm und milde;
Mit seinem heiligen Auferstehungsglanz
Schwebt es hinüber zum Marienbilde,

Zu Unserer Lieben Frau und ihrem Kind,
Das uns Erlöser ward aus Grab und Banden:
Auch vor der Muttergottes Gnadenschrein
Tönt's: „Resurexit", er ist auferstanden.

Und „Freue dich, o Himmelskönigin!"
Die Antiphon steigt auf im Orgelklange.
Nun ist besiegt der Hölle dunkle Nacht,
Die Siegerin zertrat das Haupt der Schlange.

Und von den Wänden der Basilika
Hallt tausendfach der Osterjubel wieder:
Es wogen um die Säulen wunderbar
Wie Silberwellen heilige Osterlieder.

Die herrlichen Gemälde scheinen sich
Hernieder in das Beterschiff zu neigen;
Und ist es nicht, als ob Sankt Benedikt
Zu seinen Ordenssöhnen wollte steigen?

Als ob mit ihnen er „Alleluja"
Nach alten Klosterweisen wollte singen,
Als wollte er im Jubiläumsjahr
Ein segnend Grüßen aus dem Himmel bringen.

Und in das Hochfest der Begnadigung,
Das unseres Glaubens Siegel ist und Leben,
Der Glocken Osterhymnen weihevoll
In weite, lichte Frühlingslande schweben.

M. Pohl.

Gnadenbild ohne Kleid

Es ist kein Zweifel, daß das heutige Bild das nämliche ist; die Beschreibung könnte heute nicht besser gegeben werden. Nur fehlt heute der Reichsapfel, dafür trägt sie das Szepter in der linken Hand und wohl schon lange, denn sogar auf den ältesten Bildern finden wir das Szepter.

Ein guter Beweis, daß das Bild nicht erst aus dem 17. Jahrhundert stammen kann, ist die älteste Darstellung (Kupferstich), die vom Gnadenbild existiert. Pfarrer Nicolaus Burnique aus Wollschwiler (Elsaß) schenkte dem Abte Fintan Kieffer, der schon in der ersten Hälfte des 17. Jahr-

Aelteste Darstellung im Kleide

hunderts nach Mariastein kam, eine von Melchior Küssel gestochene Ansicht der Kapelle und des Gnadenbildes, auf dem es heißt: „Revmo Praesuli Amplo Domino Fintano primo postliminio Abbati Monry Beinwilensis ad Petram Ord. S. Benedicti in Helvetia hanc veram Miraculosi ab ipsa B. V. Maria in subterraneo speculo sibi electi sacelli effigiem. Devotissimus Cliens Nicolaus Burnique Paroch in Wollschwiler." (Dem Hochw. Gnädigen Herrn und Prälaten Fintan Kieffer, erstem Abt nach der Wiedererstehung des Klosters von Beinwil, in Mariastein O. S. B. in der Schweiz, widmet dieses wahre Abbild der wunderbaren, von Maria selbst sich erwählten unterirdischen Höhle, in Ergebenheit Nicolaus Burnique, Pfarrer in Wollschwiler.)

Dieses Bild zeigt uns den Altar, Kommunionbank, Chorstühle, deren es zur damaligen Zeit in der Gnadenkapelle gehabt haben muß, und das Stiegengeländer, alles in schwungreichem Barockstil. Würde das Gnaden-

bild aus jener Zeit stammen, so wäre es sicher nicht in gotischem Stile geschaffen worden, da man in dieser Zeit keinen Sinn mehr hatte für Gotik.

Die Bekleidung des Gnadenbildes war in den verschiedenen Zeiten sehr verschieden in seiner Form. Das älteste Bild zeigt uns ein sehr langes Faltenkleid, ohne Stickereien und ohne Schleier. Das zweitälteste Bild aus dem Jahre 1680 zeigt uns schon eine ganz andere Form und stellt

Fünff andächtige Begrüssungen zu der allerseeligsten Jungfrauen und Mutter Gottes Maria im Stein.

1. Ave Maria.

O Maria du süsse brunquell der Lebendigen wasser der Barmhertzigkeit, gebenedeiet seye dein He. Nahm in Ewigkeit, daß du disen Stein erwählet hast zu einer brunn Adern deines Mutterlichen Gnadenfluß.

2. Ave Maria.

O Helles Meer der Süssigkeit ach, Reinige und erleuchte die Augen unserer Seele zur erkantnus unser selbst eigen nichtigkeit und bosheit, auch deiner und deines lieben Sohns hochheit, Milt- und Barmhertzigkeit.

3. Ave Maria

O Mutter der schönen Lieb, ach, schlage und zerknirsche den harten diamant unsers hertzens, auf daß herauß fliesse daß wasser der heissen Zähern, und daß feur der Inbrünstigen Liebe.

4. Ave Maria.

O Sichre Zuflucht aller betrübten, ach, errette uns von aller zustehenden Trübsal, Noth und gefahr, und von allem anstoß des bösen feinds, Vel und laß uns nicht zu schanden werden vor unsern sichtbarlichen und unsichtbarlichen feinden.

5. Ave Maria.

O Guldner Altar der menschlichen versöhnung! ach! seye unser fürsprecherin u. getreue helfferin in der Stund deß Todts, und deß Gerichts, und errette uns vō dem unauflöschlichen Ewigen feur. Vel und rämme uns auf Jesum und dich seine Liebreichste Mutter in Ewigkeit zu Lieben und Loben.

Amen.

Gnadenbild vor 1680

Gnadenbild unter Abt Augustin Rütte vor 1695

uns die Mutter Gottes stehend dar. Das Kleid ist reich bestickt; Maria trägt reichen Schmuck und einen Schleier. Zwei spätere Kupferstiche von Joh. Mart. Will in Augsburg und von Johann Ammann in Schaffhausen vor 1695 zeigen uns das Gnadenbild stehend mit reichem Barockgewand.

Bei all diesen Gewändern, sowie auf vielen auf Pergament gemalten Darstellungen können wir nicht ersehen, daß das Bild eine sitzende Figur ist. Das Kleid wurde erst später dem Bilde angepaßt und historisch ist nachweisbar, daß unter Abt Maurus Baron 1710—1719 dieser Modus begonnen hat, der sich bis heute erhalten. Die Schwester des Abtes Maurus Baron, Maria Seraphina, Aebtissin des Klosters Paradies im Thurgau, schenkte der Gnadenmutter im Stein ein rotseidenes Gewand, sehr reich und schön mit Glasperlen bespickt. Das Kleid hat sich bis heute erhalten und ist auch immer noch im Gebrauch. Das historisch interessanteste Kleid ist wohl jenes, das vom Brautschleier der Königin Hortensia von Frankreich verfertigt wurde, und das ebenfalls noch heute im Gebrauch ist.

Die Farbe des Kleides richtet sich nach den liturgischen Farben.

Eine Krone trug das Bild seit den ältesten Zeiten, was uns die alten Darstellungen deutlich zeigen. Am 4. April 1642 brachte der Kapitän und Kommandant von Landskron, obwohl Protestant, für Unserer lieben Frauen Bildnis eine silberne Krone; gleichfalls ließ der protestantische Fähnrich von Landskron eine passende silberne Krone für das Jesuskind anfertigen. — Des öftern wurde das Bild seiner Krone beraubt. — Im Jahre 1926 erlaubte Papst Pius XI. die feierliche Krönung des Gnadenbildes, die der päpstliche Nuntius Msgr. Maglione am 15. August des gleichen Jahres vornahm, in Gegenwart vieler Bischöfe, Aebte, Prälaten, Priester und etwa 30,000 Pilgern.

Während der Reformation wurde das Gnadenbild seines Schmuckes beraubt von Abgefallenen von Bättwil und Witterswil. Zur Zeit der Revolution flüchtete P. Plazidus Ackermann das Gnadenbild in ein Haus nach Flüh, wo es verborgen blieb hinter einer Holzwellenbeige bis im Jahre 1806, wo es wieder feierlich in der Gnadenkapelle aufgestellt wurde.

Jährlich am Feste Maria vom Trost, am 1. Sonntag im Juli, wird das Gnadenbild in feierlicher Prozession auf einem Prunkwagen durch die Straßen von Mariastein geführt. Mit großer Verehrung und Andacht, und gläubigem Vertrauen nehmen die Pilger nach der Prozession die Blumen vom Wagen und bringen sie heim als teures Andenken an die Mutter im Stein. An den Krankentagen wird das Gnadenbild von der unterirdischen Kapelle, wohin sehr viele Kranken unmöglich kommen könnten, zum Troste und zur Freude der Kranken in die Basilika getragen und dort der Verehrung der Pilger ausgesetzt.

So schaut das Gnadenbild von Mariastein schon 500 Jahre lächelnd auf die Pilger herab und segnete alle jene, die sich mit Liebe und Vertrauen ihm nahten, und segnet sie noch heute. P. W. B.

✱

Gebetskreuzzug vom April

Der Gebetskreuzzug vom 1. April sah wiederum das Schauspiel von tausend Opferseelen vereint im Heiligtum Unserer Lieben Frau im Stein zu gemeinsamem Sühnegebet für die Frevel der Gottlosen. Weil diese ihre Erschaffung von Gott leugnen, wollen sie begreiflich auch nichts wissen von einer Erlösung von Gott. Hochw. Herr Pfarrer Moll von Ettingen hat seine Zuhörer in einem trefflichen Kanzelwort eines besseren belehrt. Die Erlösung selbst war notwendig, weil die Menschen sich nie mehr von ihrer unendlich großen Sündenschuld hätten erlösen oder freimachen können. Dazu waren Werke von unendlichem Wert, wie sie nur eine göttliche Person leisten kann, erfordert. Das geschah durch das Werk der Menschwerdung des Sohnes Gottes, durch die Werke seiner dienenden Erlöserliebe, besonders durch das Opfer am Kreuze. Jedes Kreuz predigt uns die Tatsache von der Erlösung. Dafür schulden wir dem Erlöser innigen Dank und dienende Gegenliebe. Wie er sich geopfert und gebetet für das Heil der Welt, auch für seine Feinde, so müssen auch wir uns opfern und beten für das Heil der Feinde Jesu.

Der nächste Gebetskreuzzug fällt im Wonnemonat auf Mittwoch, den 4. Mai, dem Schutzfest des hl. Josef. Hochw. Herr Prälat Rob. Mäder aus Basel wird die Predigt halten. P. P. A.

Die Wallfahrt von Mariastein seit der Klosteraufhebung bis heute

Einer der wenigen Lichtblicke im Dunkel der Ereignisse von 1874/75 bestand darin, daß der Staat Solothurn doch nicht wagte, den guten und edlen Baum der Wallfahrt gänzlich mit der Wurzel auszurotten. Hierin mußte der Staat dem Willen und dem religiösen Bedürfnis des Volkes Rechnung tragen. Dazu fußte denn doch die Wallfahrt auf zu langer, bewährter und geheiligter Tradition und war auch zu tief in dem Bewußtsein des Volkes verankert, als daß die Klosteraufhebung etwa in gleichem Maße und für dauernd auch die Beseitigung der Wallfahrt hätte bedeuten können. Welche Scharen von Pilgern gerade im letzten Jahre vor der Klosteraufhebung Mariastein besucht haben müssen, zeigt die Statistik der hl. Kommunionen in dieser Zeit. Man staunt, zu hören, daß die Zahl der hl. Kommunionen im letzten Jahre vor der Aufhebung 50,000 betrug, eine Zahl, die wohl auf dem besten Wege ist, wieder erreicht zu werden, aber bis jetzt noch nicht erreicht worden ist.

So konnte sich denn der Staat dazu verstehen, in Mariastein wenigstens zwei Patres zu belassen und ihnen, wie auch andern Patres eine staatliche Besoldung oder Pension zu bewilligen. Den beiden Patres folgte später ein dritter und vor etwas mehr als einem Jahrzehnt ein vierter, die alle staatliche Pension genießen und heute noch staatlicherseits so etwas wie den offiziellen Titel „Wallfahrtspriester" tragen. Allerdings, besonders für die ersten Jahre, war der Schlag der Klosteraufhebung auch für die Wallfahrt schwer genug. Die Wallfahrtsgeschichte berichtet: „Alles war wie ausgestorben." Erst Ende der achtziger Jahre wurde der Besuch wieder besser. Dazu hatte P. Adalbert Stöckli beigetragen durch Gründung eines Kirchenchores und durch feierliche Gestaltung des Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen.

Ende der neunziger Jahre konnte P. Heinrich Hürbi sel., der erste solothurnische Kantonsrat in geistlichem Gewande, mit der Renovation der Gnadenkapelle und Siebenschmerzenkapelle beginnen, bei welcher P. Lorenz Eschle seine rechte Hand war, der die finanziellen Mittel zu beschaffen wußte. Der Opfersinn der Gläubigen und Wallfahrer ermöglichte es bald darauf, auch mit der Gesamtrenovation der Kirche zu beginnen.

Der eigentliche Aufschwung und die Neublüte der Wallfahrt datiert aber seit der Zeit nach dem Weltkrieg. Es ist hier geschichtlich eine Parallelerscheinung zwischen der Zeit nach der französischen Revolution und der Zeit nach dem Weltkrieg festzustellen. In beiden Epochen hatte die „Not beten gelehrt" und solange die Menschheit betet und bei Maria Hilfe sucht, ist sie nicht verloren.

Währenddem man vor dem Kriege die Pilgerzahl auf 40—50,000 schätzte, muß man sie heute vervierfachen. Bevor wir hier die einzelnen Etappen und Höhepunkte des Aufstieges und der Blüte der Wallfahrt verfolgen, müssen wir hier den heutigen großen Förderer und Organisator der Wallfahrt erwähnen, den hochw. P. Superior Willibald Beerli, ein Sohn des Kantons Thurgau. Mit seinem treuen, tüchtigen und eifrigen Mitarbeiterstab hat er seit seiner Wahl zum Superior im Jahre 1923 sein

Krankentag in Mariastein

Wenn im Jubiläumsjahr die gesunden Pilger von nah und fern in großen Prozessionen und Pilgerzügen zu Unserer Lieben Frau im Stein wallfahren in kindlicher Dankbarkeit für so viele erhaltene Gnaden, dann wollen erst recht die lieben Kranken nicht wegbleiben, sondern sie vertrauensvoll um ihre mächtige Fürbitte anrufen. Ihnen zur Freude sei es hier mitgeteilt, daß der erste Krankentag in Mariastein am Donnerstag, den 28. Mai, am Oktavtag von Christi Himmelfahrt, abgehalten wird, mit besonderem Krankengottesdienst um 9 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags. Das Nähere wird noch durch die Presse bekannt gegeben werden. Sicher werden das wieder selige Taborstunden für die lieben Kranken werden. Bitte, den Tag sich vormerken und sich schon vorsehen.

Lebensziel und seine Berufsaufgabe: Hebung der Wallfahrt zur lb. Gnadenmutter im Stein in kraftvollen Zügen der Verwirklichung entgegengeführt und dem Gotteshaus von Mariastein bleibende und unauslöschliche Zeichen seiner Wirksamkeit aufgeprägt. Ein kurzer Ueberblick der Fortschritte der Wallfahrt seit den Jahren nach dem Weltkrieg möge den Lesern der „Glocken von Mariastein" auf die bevorstehenden Jubiläumsfeierlichkeiten hin gleich einem farbenprangenden, duftigen und einladenden Blumenstrauß dargereicht werden!

1923 am Ostermontag, den 2. April, erfolgte die Gründung des Wallfahrtsvereines von Mariastein, der schon im zweiten Jahre über 500 Mitglieder zählte. Im Juli 1923 erschien die erste Nummer der „Glocken von Mariastein": Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu Unserer lieben Frau im Stein, die begeisterte und dankbare Aufnahme in allen Kreisen der Bevölkerung fand und dem eigentlichen Bedürfnis entsprach, den Kontakt zwischen dem Gnadenort und den Pilgern herzustellen. So versehen die „Glocken von Mariastein" in einem weitern Umkreis gleichsam die wohltätigen Funktionen eines Pfarrblattes. Schon im zweiten Jahre ihres Bestehens erreichte die Wallfahrtszeitschrift einen Abonnentenbestand von über anderthalbtausend. Zuerst nur klein und bescheiden, fast schüchtern, hat sie ihren Umfang und Seitenzahl nach etwa einem halben Dutzend Jahrgängen verdoppelt und ihr äußeres Aussehen verändert. Heute könnte man sie nicht mehr missen.

Ins Jahr 1923 fällt auch die Einführung der Exerzitienbewegung in das hiefür so einzigartig geeignete Gotteshaus. Das offizielle Gesuch des Konventes Mariastein an den Heiligen Vater in Rom zur Erlangung der bekannten hohen päpstlichen Privilegien zeigt dann noch die weitern Kennzeichen des Aufstieges der Wallfahrt auf, zunächst das gewaltige Anschwellen der Pilgerzahl: 1924 waren es 100,000, 1925 schon 120,000; ebenso des Empfanges der hl. Kommunionen, der am Gnadenort dargebrachten hl. Messen und der Trauungen. 1924 betrug die Zahl der hl. Kommunionen schon 32,000.

1925 im März war Glockenweihe in Mariastein, da im Jahre 1917 die Cäcilienglocke gesprungen und, weil zu klein und unharmonisch, durch die größere Gertrudenglocke ersetzt wurde, die den harmonischen Zusammenklang der Glocken derart vervollkommnete, daß man sogar sagte, das Geläute sei wie neu! Dazu wurde der alte hölzerne und defekte Glockenstuhl durch einen neuen, eisernen ersetzt und etwa zwei Monate nach der Glockenweihe erfolgte im Mai 1925 die Anschaffung und Installierung der elektrischen Läutmaschinen. Das Jahr 1925 sah im August auch einen der herrlichsten Wallfahrtstage, den Mariastein bisher erlebt hatte, nämlich den Schluß des Schweizerischen Katholikentages von Basel in Mariastein, mit dem feierlichen Einzug des hochwst. apostolischen Nuntius der Schweiz, Excellenz Msgr. Luigi Maglione im Verein mit 10 Bischöfen, zahlreichen Aebten und Prälaten und 10,000 Pilgern. Man meinte damals, dieser Tag könne nicht mehr übertroffen werden.

Er sollte aber ein Jahr nachher durch den 15. August 1926 weit in den Schatten gestellt werden. Das war das eigentliche noch nie Dagewesene in der Geschichte der Wallfahrt von Mariastein: der Maria Himmelfahrtstag des Jahres 1926, der Tag der feierlichen Krönung des Gnadenbildes von Mariastein und der Erhebung der Wallfahrtskirche zur Basilika. Ein wertvoller Festbericht hält die Erinnerung an diesen hehren Tag fest. Doch noch mehr lebt er fort in der Erinnerung des Volkes und der Pilger, die dabei waren und zum Teil im Freien oder in der Kirche übernachteten oder in den Gängen und Estrichen der Hotels auf Stroh liegen und schlafen mußten, um an den Feierlichkeiten teilnehmen zu können. Wie war es zu diesem Fest gekommen?

Es war am 19. Juli 1925, anläßlich des dritten Besuches Seiner Excellenz Msgr. Luigi Maglione, des Apostolischen Nuntius der Schweiz. Aufs angenehmste berührt von der freundlichen und ergebenen Aufnahme, die er in Mariastein gefunden und erbaut von der mächtigen Volksmenge, die er anläßlich seines Pontifikalamtes am Skapuliersonntag des Jahres 1925 in der Wallfahrtskirche in Mariastein versammelt sah, sprach der hohe Kirchenfürst seinen warmen Wunsch aus: „Ich möchte gerne etwas tun für Mariastein!“ Hochw. P. Superior entgegnete ihm, ob Mariastein nicht vielleicht die päpstliche Bewilligung zur feierlichen Krönung des Gnadenbildes erhalten könnte. Schüchtern wurde sogar der Gedanke von der Erhebung der Wallfahrtskirche zur Basilika ausgesprochen. Der hochwürdigste Nuntius gab die Anregung, ein schriftliches Gesuch im Sinne der beiden obgenannten Privilegien in Rom einzureichen. Der Plan fand sowohl beim hochwst. Diözesanbischof Msgr. Ambühl, wie auch in den Kreisen des schweizerischen Benediktinerordens vollstes Verständnis und tatkräftige Unterstützung. Die vom 20. November 1925 datierte, in vorzüglichem Latein abgefaßte Bittschrift des hochwst. Abtes Augustinus Borer wurde anfangs März 1926 vom hochwst. Nuntius der Schweiz nach Rom weitergeleitet. So traf am 26. April gleichen Jahres aus Rom schon die Bewilligung der Krönung des Gnadenbildes und nach einigen Informationen über die Kirche auch die päpstliche Bewilligung der Erhebung der Kirche zur Basilika minor am 23. Mai 1926 in Mariastein ein.

Alsbald wurde das grandiose Fest vorbereitet und auf den Tag Mariä Himmelfahrt 1926 festgesetzt und während acht, eigentlich über zehn Tage,

vom Freitag, den 13. August, abends bis 23. August zu feiern beschlossen. 30,000 Pilger erschienen am eigentlichen Festtage, dem 15. August 1926 selbst und noch einmal 30,000 während der Festoktav, die jeden Tag mit feierlichem Pontifikalamt, Predigt, Bittgängen von Gemeinden und feierlicher Vesper am Nachmittag und am Abend mit Beleuchtung der Fassade und Lichterprozession gefeiert wurde. Nach dem feierlichen Einzug der hochwst. Excellenzen fanden am Morgen des 15. August die zeremoniellen, liturgischen und kirchenrechtlichen Formalitäten der Erhebung der Kirche zur Basilika und der am Nachmittag erfolgenden Krönung des Gnadenbildes statt. Hiezu wurden im Chor der Kirche von Sr. Excellenz dem apostolischen Nuntius der Schweiz dem hochwst. Abt von Mariastein-Bregenz zunächst die neuen Kronen für das Gnadenbild übergeben. Sogleich nachher wurde das päpstliche Breve verlesen und es erfolgte die Uebergabe der Insignien der Basilika und die Bekleidung des hochwst. Abtes des Gotteshauses mit der Cappa magna. Das höchstfeierliche Pontifikalamt zelebrierte der hochwst. Nuntius, die Festpredigt hielt der hochwst. Diözesanbischof Dr. Jos. Ambühl. — Am Nachmittag nahm dann nach der Predigt des hochwst. Abtes von Mariastein, der hochwst. Nuntius Excellenz Maglione auf dem Platz vor der Kirche selbst den Akt der Krönung vor, unter dem Beisein aller hochwst. Prälaten und der gewaltigen Volksmenge, die sich nachher zur imposanten, in 40 Gruppen organisierten Festprozession mit dem neugekrönten Gnadenbild formierten. Ein unvergleichlicher und unvergeßlicher Tag, der wahre Tabor des Wallfahrtsortes!

In Vorbereitung auf diesen Höhepunkt der Wallfahrtsgeschichte geschahen noch viele Renovationen für die Gnadenkapelle, wie die Anschaffung zweier neuer Kronen für das Gnadenbild, eines neuen Leuchters für die Gnadenkapelle, eines neuen Teppichs und Restaurierung der alten Lampen und Kerzenstöcke.

Die Erinnerung an den höchsten Ehrentag von Mariastein sollte in der folgenden Zeit durch Einführung und päpstliche Bewilligung eines neuen und dem Wallfahrtsorte Mariastein eigenen Festes, des Maria Trostfestes lebendig und wach erhalten werden. Am ersten Julisonntag des Jahres 1927 wurde es zum ersten Mal wieder mit höchster Feierlichkeit und mit der großen Prozession am Nachmittag gefeiert und ist von Anfang an zum Volksfest mit einer Besucherzahl von jedes Mal 10—12,000 Pilgern geworden.

Auch die folgenden Jahre brachten beinahe jedes für die Mariasteinpilger eine Neuigkeit, bis zum heurigen Wallfahrtsjubiläumsjahr. Andeutungen mögen hier genügen. 1929: Versetzung resp. Entfernung der Seitenaltäre unter dem Chorbogen, weil sie die Perspektive in den Chor hinderten. Beide Seitenaltäre erhalten neue Statuen des hl. Sebastian und der hl. Agatha. Winter 1931 und 1932 Neuausmalung der Basilika durch Decken- und Seitengemälde auf die lange leergestandenen Felder und damit Abschluß einer wohl 300jährigen Baugeschichte. Die Deckengemälde schildern die Entstehung der Wallfahrt, die Seitengemälde Szenen aus dem Leben des hl. Ordensstifters Benedikt nach der Idee des Kunstmalers Lothar Albert von Basel. Gleichzeitig erfolgte die Ausbesserung der Decke, Neuverbleiung der obersten Fenster, Anbringung der neuen elektrischen Lampen und Herstellung einer sachgemäßen Lüftungsanlage.

Ferner wurde durch Kunst- und Dekorationsmaler Haberthür in Basel die Dekoration der Seitenschiffe erneuert und in Uebereinstimmung mit der Ausmalung des Mittelschiffes gebracht. Alle diese großen Werke und Renovationen wurden durch hochherzige Stiftungen ermöglicht.

Einen neuen Impuls erfuhr die Wallfahrt im Oktober 1933 durch die Einführung des Gebetskreuzzuges gegen die Gottlosenbewegung, der seither immer am 1. Mittwoch jeden Monats mit einer Teilnehmerzahl von oft um die 2000 Pilger stattfindet. Nicht zu vergessen ist dann auch die Einführung von jährlich zwei Krankentagen vom Jahre 1934 an und deren Radioübertragung.

So ist alles das, was Mariastein seit der Klosteraufhebung erlebt und gesehen hat, eine machtvolle Betätigung des Schriftwortes: „Gottes Gnadengaben sind unwiderruflich." Wenn Gott einmal beschlossen hat, seinen Segen, seine Wohltaten und seine Gnadengaben über einen Ort auszugießen, so wird keine französische Revolution und kein Kulturkampf und ebensowenig auch der Bolschewismus der modernen Zeit etwas dagegen vermögen. Aus freudvollem und dankerfülltem Herzen blickt nun das Gotteshaus Mariastein und sein Konvent gleichsam im Geiste und mit der Gemütsstimmung der erhabenen Magnifikatsängerin Maria auf den Segens-, Gnaden- und Friedensstrom der drei Jahrhunderte zurück, der aus dem auserwählten und bevorzugten Ort und Gotteshaus in leidende, dürstende und gottsuchende Menschenseelen und Pilgerscharen geflossen ist. Verpflichtet nicht die Hochschätzung der übernatürlichen Güter und der Gnadengaben für das ewige Leben und die Tatsache, Werkzeug Gottes zur Beseligung, Rettung und geistigen Erhebung und Veredlung der Mitmenschen sein zu dürfen, den Gnadenort und seine Ordensfamilie zum elementaren Ausdruck der Dankbarkeit gegen Gott und zum Jubilieren und Frohlocken in Gott ,oder zum Jubiläum? Wie haben sich doch seit der Klosteraufhebung die Zeiten und die Geister geändert! Der Heimatkanton des Klosters hat sich auf seine bessern und besten Traditionen zurückbesonnen und bezeugt dem Gnadenort und der Abtei seine Sympathie und Achtung durch einen staatlichen Beitrag an die Renovationskosten der Basilika und durch staatliche Mitwirkung und Protektion bei den großen Wallfahrtsfeierlichkeiten. So geht es, wenn man warten kann wie Rom.

Dem Künder der Wallfahrt von Mariastein und der Gnadengaben und Wohltaten Gottes und unserer himmlischen Mutter bleibt nun nichts anderes mehr zu tun und zu sagen übrig, als daß er seinem Herzens- und Glaubensdrang nachgibt und im Geiste allen Jubiläumspilgern des Jahres 1936 entgegeneilen möchte, wie das gerettete Kindlein einst im Tale seiner besorgten und beglückten Mutter entgegeneilte und ihr Kunde brachte von der Güte und Macht Marias und sein Teuerstes und Liebstes auf Erden zur Himmelskönigin und Gnadenmutter im Stein hinwies und hinzog mit den Worten: „Ihr gebenedeyter Nam immer sollte gepriesen werden. Sie hat auch versprochen: Sie wölle allen denjenigen / so sie in disem Stein oder Felß inbrünstig anrufen / und andächtig besuchen werden / alle erwünschte Hilff und Gnad bey Ihrem liebsten Sohn für gewiß außbringen und erlangen."

Alfons Saladin, Pfarrer, Dittingen.

Druck und Expedition: Vereinsdruckerei Laufen.